Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 22 (1866)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

22. Bd. 1866.

№ 35. 1. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Zur Volksbewaffnungsfrage.

Offenes Sendschreiben des weiblichen Landsturmvereins an das männliche Schweizervolk.

Hochmüthige männliche Hälfte der Eidgenossenschaft! Alle Zeitungen sind mit Artikeln über Volksbewaffnung angefüllt und an jedem Regentag ist irgendwo eine Versammlung, wo vom Landsturm die Rede ist und wie man Schützenkompagnieen und Morgensternbataillone bilden solle aus den alten ausrangschirten Grittenen, den Halbblinden, Lahmen und andern physisch oder moralisch Presthaften, welche man weder im Auszug, noch in der Reserve oder der Landwehr brauchen kann. Das sei das wahre Scorpionenöl gegen die Preußen. Aber von den Frauen oder Jungfrauen zu sprechen ist noch keinem von euch eingefallen.

Haben wir etwa nicht auch unsre natürlichen Waffen zu äußerst an unsern zarten Fingerspitzen? Wollt ihr vielleicht läugnen, daß wir sie brauchen können?

Gibt es nicht hundert Beispiele in der alten, mittleren und neueren Geschichte von Heldenthaten, welche von Frauen verrichtet wurden? Gab es ja einstmals eine ganze Armee von Amazonen, wo vom General bis zum Tambour herab kein einziges Mannsbild dabei war, sondern lauter Frauenzimmer! Und hat auch, wenn unser Gedächtniß nicht trügt, in der römischen Geschichte eine Schaar weiblicher Wesen durch das rechtzeitige Erheben ihrer Stimmen sogar das Kapitol gerettet...

Männer! Auch das Frauenzimmer gehört zum Volk und will volksbewaffnet sein.

Ihr braucht nicht Angst zu haben, daß wir euch die Hinterladungsgewehre, welche der Bundesrath anschaffen soll, vorwegnehmen wollen. Wir wissen mit dieser Waffe nicht umzugehen. Auch auf die eidgenössischen Revolver und die gezogenen Kartätschen machen wir keinen Anspruch.

Dagegen verlangen wir auf unten verzeichnete, von uns gutgefundene Weise als weiblicher Landsturm organisirt und bewaffnet zu werden mit dem Anspruch auf Pferderationen und dem ausdrücklichen Begehren, daß auch vor unsern Offizieren das Gewehr geschultert, resp. präsentirt werde.

Der weibliche Landsturm soll bestehen:

1) Aus einem Korps Küchendragoner. Uniform: schnittlauchgrün mit magentarothen Aufschlägen; kupferner innen verzinnter Helm. Bewaffnung: Kasserole mit Stiel, Strüblisprützer und Spicknadel. Dieser Waffengattung sind sämmtliche kochverständige Eidgenössinnen zugetheilt; und ist es ihre besondere Aufgabe den Feind von oben herab mit siedendem Wasser, heißem Oel und andern hier nicht näher zu bezeichnenden Flüssigkeiten zu übergießen.

2) Harnischplätzkürassiere. Uniform: hechtgrau mit strohgelben Aufschlägen. Besteht aus

den Mitgliedern der Zunft der Wasch- und Glätterinnen. Da diese Spezialwaffe mehr für das Handgemeng bestimmt ist, trägt es einen Harnischplätz als Brustwehr. Ihre strategische Bestimmung ist eine doppelte. Das erste Glied stürzt sich mit nassen Leintüchern, Bettdecken und dergleichen auf den Feind und hüllt ihn ein; das zweite Glied fällt mit heißen Glätteisen über den solchermaßen eingewickelten und aufgerollten Feind her und bügelt ihn, bis er kapitulirt.

3) Stopfnadelvoltigeurs. Uniform: himmelblau mit rosa Aufschlägen; Filzhut mit weißem Federbusch. Dieses Korps soll aus sämmtlichen Modistinnen, Fleuristinnen, Kleidermacherinnen und Nätherinnen zusammengesetzt sein und ist mit Stopfnadelgewehr, d. h. mit einer Nadelbüchse bewaffnet, welche eine solide Stopfnadel enthält. Die Stopfnadelvoltigeurs überfallen unversehens den Feind, drängen sich in seine Glieder und suchen ihn zu entwaffnen; ist ihnen dieß gelungen, so quälen sie ihn mit Nadelstichen, bis er die Flucht ergreift oder sich auf Gnade oder Ungnade ergibt.

Jedes Mitglied des weiblichen Landsturmes ist überdieß mit einem scharfgeschliffenen Zünglein bewaffnet, welches im Kriegsfall mit Curare oder indianischem Pfeilgift bestrichen wird. Es ist untersagt während der Dauer des Feldzugs die Nägel zu schneiden.

Der weibliche Landsturm wählt seinen Oberkommandanten, welchem einzig er sich unterzuordnen hat, selber; sobald der Dienst beginnt, hört die ehliche, väterliche oder brüderliche Autorität per se auf.

Männliche Eidgenossen! Nur wenn auch die schönere Hälfte des Schweizervolkes zu seinen Waffen greift, ist das Vaterland gerettet. Wir zweifeln deßhalb nicht, daß ihr die verstehende militärische Organisation des Frauenzimmers gutheißen und nach Kräften unterstützen werdet. Kameradschaftlicher Gruß und Handschlag!

Namens des weiblichen Landsturmvereins:

Eliza Immergrün als Vorsitzer.
Kathinka Morgenroth als Schriftführer.

Hundstagsempfindungen eines Weinwälschs.

Juli, 16., Hundstag Anfang. Hacré nom! Schon wieder schön Wetter, immer warm, immer Sonnschein. Traub schon groß wie Herbs. Man merk, daß bon Dieu kein soixante-trois in seines Keller hat.

Juli, 22. Ah hendlich .... Barometer fall, observatoire von Paris verkünd eine große Sturm, wo von golfe de Gascogne herkommen thut. Gibt enfin schleck Wetter.

Juli, 24. Seulement un petit orage, nicht heinmal ein ganz klein wenig Hagelwetter im pays de Vaud. Das dumme Barometer, ça valait bien la peine de tomber.

August, 1. A la bonne heure..... Jetz hendlick ein rechtschaff Regenwetter und kuhl Wind von nord-ouest. Wie thut das herrlick Reg wohl! Allons, Frau, wir wollen bei das exellent Wetter auch haben ein kleines Lustpartie, ein wenig spazierfahr.... Bei Sonnschein kann jeder.

August, 5. Das Aar und les soixante-trois vont en-haut. Frau wäre schon längst gern in Freßbädeli gegangen; eh bien, soit!

August, 15. Victoria! Das Haar déborde und das Wetter sich noch nicht eitert hauf. Erst 6 Sonnentage im Hauguft. Gibt ein Sommer wie Hanno sechzig, — les soixante-trois marcheront.

August, 17. Was ist das? Immer Reg und Traub doch wachs.... Was nützt mauvais temps, wenn Traub nicht bleib grün und klein?

August, 20. Gottlob encore trois jours de pluie und Schnee auf das Berg. Ist kommen Heiner, hat mir angeboten für soixante-trois 50 centimes. Serviteur!

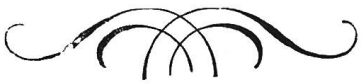
August, 25. Dumme Leute sag, es kann noch immer geben passablen Wein heuer. Warum nicht gar! Nichts als vinaigre.

August, 26. Dépêche aus das Elsaß, daß Traub faul. Frau kann bleib 8 Tag de plus in Freßbädeli.

August, 27., Hundstag Ende. Barometer fällt, Haar steigt wieder. Observatoire hat schleck Witterung über ganz Frankreich. Das liebe Gott verläßt die Seinen nicht. Les soixante-trois komm wieder zu Ehr et les soixante-six kann man brauch zu Schuhwix. Will ich trink heut eine bouteille de soixante-cinq à la santé von das vortrefflich Undstag. Noch vier Woch de ce joli petit mauvais temps und das Vaterland ist gerettet!

Frau Germania, an Trichinen leidend.

Wie die Trichinen der Frau Germania unter dem Mikroskop aussehen.



Feuilleton.

Laut Beschluß des hohen Senates der Stadt und Republik Zopfingen sollen die Namen der Gassen in allen vier Weltsprachen an die Ecken angeschrieben werden, damit diejenigen Herren und Burger, welche vom Waldgang heimkommen, den Weg nach Hause finden. Es versteht sich, daß manche derselben aus Gründen des Anstandes und der fortschreitenden Cultur bei dieser Gelegenheit umgetauft werden müssen, wie z. B. das Henkergäßli, das Fegergäßli u. s. w. Ein bescheidener Hintersäß erlaubt sich hiemit durch das Organ des Postheiri einige bezügliche Vorschläge zu machen: Waldganggasse, Fahnengasse, Holegasse, Forellengäßli, Cylindergäßli, Oberstengasse, Stöckligäßli, Studentengasse u. A. m.

Aus der Rekrutenschule.

Major (ruft dem Doktor): Dis-donc!

1. Rekrut: Jetz wäiß i doch au, wie euse Doktor häißt. Der Instrukter hät ihm Dido grüeft.

2. Rekrut: Du Chalb, das ist jo en Wibername!

Style de diplomate.

Avis aux Français résidant en Suisse.

Souscription

au profit de l'invasion des sauterelles en Algérie etc.

(Suit la Signature).

NB. Siehe Bund Nr. 232, vom 23. August 1866 auf der 4. Seite.

Style modèle.

„La bande (des Bohémiens) compte une quarantaine de personnes, *logées dans sept tentes et 18 chevaux.*"

(Journal de Fribourg Nr. 101).

Muster-Annoncen.

On trouve chez le soussigné toujours des commestibles frais de toute espèce, comme conserves alimentaires, conserves au vinaigre, à l'huile et à la saumure, sardines à l'huile, anchois au sel, tomates et *jambons oberlandais de paysans.*

(Feuille d'Avis de Neuchâtel).

Pfandrechtliche Gantanzeige. Dienstag, den 28. dieß, Morgens 10 Uhr, werden in Zug vor dem Rathhaus des Bestimmtesten 1 Kuh und 1 Schaf versteigert und im nichtbezahlenden Fall noch 3 andere Kühe.

(Amtsblatt für den Kanton Zug Nr. 34.)

Bei bevorstehender St. Jakobsfeier fühlt sich Unterzeichnete ebenfalls veranlaßt mit sämmtlichen Hülfsmitteln auf dem Kampfplatz zu erscheinen und ladet alle Kampflustigen ein sich recht zahlreich um ihre rothweiße Fahne zu sammeln. Wittwe S. zum Bären in B.

(Volksfreund vom 25. August.)

Zu verkaufen: Ein anderthalbschläfiges aufgerüstetes Bett 2c.

(Aarauer Tagblatt Nr. 231.)

Briefkasten. S. à F. Merci! — F. J. Auch nicht übel! — H. in N. Nur nicht renommiren! — Kollege aus Z. Mit Vergnügen benutzt. Wir freuen uns stets, Gelegenheit zu finden uns mit unsern lieben Freunden von Z. zu beschäftigen. — H. in Z. Kam zu spät um in unsrer letzten Nummer berücksichtigt werden zu können. Jetzt ist die „Täsche" der Kronenwirthin veraltet. — R. von E. Komisch schon; aber wir scheuten uns den Mann zu persifliren, der ohne Zweifel in bester Absicht handelte, — eines unrichtig gewählten Ausdruckes wegen. — Grater in B. Alles willkommen und wird in unsern nächsten Nummern zur Verwendung kommen. Die römische Inschrift ist doch Original? — E. H. à F. Merci! Pour 100,000 fr. par an on devrait se servir d'un meilleur style. — J. S. Wiederkommen! — Valentin. Reden ist Silber, schreiben (nicht schweigen) ist Gold.

Bei **Jent & Gaßmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent & Voltshauser** in Biel und **G. Helmüller** in Langenthal sind soeben eingetroffen:

Nieritz Volkskalender
für 1867.
Mit vielen humoristischen Bildern.
8°. Geh. Preis 1 Fr. 35 Cts.

Illustrirter Familienkalender
für 1867.
Mit vielen Illustrationen und einem colorirten Titelbild.
(Er beißt an.)
4°. geh. Preis 70 Cent.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.